

Existenz erst seit Ausgang des 13. Jahrhunderts durch Erwähnung in erzählenden Quellen und noch später durch erhaltene Schriftzeugnisse belegt ist. Auf dieses Alphabet stieß ich, als ich der Frage nachging, was Aethicus bzw. Virgil von Salzburg, der nach wie vor als Verfasser der Aethicus-Kosmographie zu betrachten ist¹⁴), im 8. Jahrhundert überhaupt von den Türken wissen konnte, die er in seinem Werk mehrfach erwähnte. Die Übereinstimmung vieler Buchstabenformen des Aethicus mit den alttürkischen fällt ins Auge; Abwandlungen sind leicht mit dem Formunterschied starrer Felsinschriften und flüssiger Buchschrift zu erklären. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf den Hinweis von A. von Gabain zur Erläuterung ihrer alttürkischen Schrifttafel¹⁵): „In nachlässig geschriebenen Dokumenten wird ein Zeichen manchmal aus der üblichen Lage um 90° gedreht oder auf den Kopf gestellt, oder es wird sein Spiegelbild geschrieben; solche Abweichungen sind in der Tafel nur angegeben, wenn sie besonders typisch sind“. Es ist also schon von der alttürkischen Schriftgeschichte her methodisch gerechtfertigt, wenn mit diesen Erscheinungen bei der Verwendung des türkischen Alphabets durch Aethicus gerechnet wird.

Um das Verhältnis beider Schriften zu veranschaulichen, werden auf der beigegebenen Tafel die Buchstaben des Aethicus denen des alttürkischen Runenalphabets gegenübergestellt. Für das Aethicus-Alphabet genügen die beiden ältesten Handschriften der Kosmographie, die noch dem 8. Jahrhundert entstammen und im wesentlichen übereinstimmende Buchstabenformen bieten; es handelt sich um die zur Zeit Arbeos (764

S. 114 Abb. 26, S. 115 Abb. 27, und N é m e t h (oben Anm. 12), Beilagen V und VI. Eine Verwandtschaft der altmagyarischen mit der alttürkischen Schrift lehnte T h o m s e n (oben Anm. 10) S. 54 ab; doch hat er diese Ablehnung später gemildert, Samlede Afhandlingar 3 (1922) S. 82 Anm. 1; vgl. N é m e t h (oben Anm. 12) S. 35 Anm. 2, der nachdrücklich für einen Zusammenhang eintrat. An ihn anknüpfend verwies C. L. F á b r i, The Ancient Hungarian Script and the Brahmi Characters, Indian Culture 1 (1934) S. 167—171 (mit Tafel S. 167), auf den Einfluß der Brahmi-Schriftzeichen bei der Entstehung der alttürkischen Runen und damit auch der altmagyarischen Kerbschrift. Zurückhaltend ist das Urteil von A. v o n G a b a i n, Alttürkische Schreibkultur (oben Anm. 10) S. 179: „Auch glaubt man eine Verwandtschaft mit der ungarischen Kerbschrift zu konstatieren“.

¹⁴) Darüber künftig Heinz L ö w e, Salzburg als Zentrum literarischen Schaffens im 8. Jahrhundert, in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 1975. Vgl. ferner H. L ö w e, Die ‚Vacetae insolae‘ und die Entstehungszeit der Kosmographie des Aethicus Ister, DA 31 (1975) S. 1—16, mit zusätzlichen Argumenten für die Entstehung im 8. Jahrhundert.

¹⁵) Alttürkische Grammatik (1974) S. 15.